

Sozioökonomische und ökologische Determinanten der Nahrungsmittelversorgung in der Volksrepublik China

Helmer W. Bachmann*

1 Einleitung

Der wirtschaftliche Fortschritt, die Steigerung der Wohlfahrt und nicht zuletzt die innere Stabilität der VR China sind weiterhin sehr stark von der Entwicklung der Landwirtschaft abhängig. Die Öffnungs- und Reformpolitik Deng Xiaopings hat sich in den ersten Jahren vor allem dem Agrarsektor zugewandt, was dazu führte, daß sich die Lebensmittelversorgung signifikant verbesserte, d.h., daß sich das Angebot an die Nachfrage annäherte. Mitte der 80er Jahre trat die Landwirtschaft in den Hintergrund des staatlichen Interesses. Die Entwicklung des sekundären und tertiären Sektors standen nun an oberster Stelle. Inzwischen sieht sich die chinesische Landwirtschaft vor neue Herausforderungen gestellt, die in politischen, ökonomischen und ökologischen Ursachen gründen. Die Entwicklung des Agrarsektors wird durch zwei Faktoren determiniert: durch die Nachfrage und das Angebot. Beide sind wiederum Funktionen verschiedener Variablen. Nachfolgend soll auf verschiedene Faktoren und ihre Implikationen eingegangen werden.

2 Determinanten der Nachfrage

2.1 Bevölkerungsentwicklung

Der ausschlaggebende Faktor, der die Entwicklung der Nachfrage beeinflusst, ist die demographische Entwicklung Chinas. Während für 1993 noch mit einer Gesamtbevölkerung von 1,18 Mrd. ausgegangen werden konnte, wird sie für 1994 bereits mit 1.205,2 Mio. Menschen veranschlagt. Die Wachstumsrate für den Zeitraum 1990 bis 1995 wird auf 1,4% geschätzt, d.h. auf einen nominalen Zuwachs von jährlich mindestens 16 Mio. Menschen. Zwar liegt die Wachstumsrate um 0,3% unter dem Weltdurchschnitt und gehört damit zu einer der niedrigsten der Entwicklungsländer, dennoch wird bis zum Jahr 2025 die Bevölkerung auf 1.539,8 Mio. Menschen angewachsen sein (1). Der Produktionszuwachs in der Landwirtschaft wird somit zum

* Dipl.-Ing. agr. Helmer W. Bachmann, Institut für soziokulturelle Studien (ISOS) der Universität Gesamthochschule Kassel, Steinstr. 19, D-37213 Witzenhausen

Großteil durch Bevölkerungszuwachs aufgezehrt. Die Pro-Kopf-Getreideproduktion erreichte mit 398 kg 1984 ihren Höchststand und ging bis 1990 auf 385 kg zurück. Die Entwicklung der Agrarproduktion kann mit der stetig zunehmenden Nachfrage nicht Schritt halten. Zwar hat die chinesische Landwirtschaft noch Potentiale, die Agrarproduktion zu steigern, doch sind ihr auch hier Grenzen gesetzt.

Das Worldwatch Institut hat in einer Studie (Full House) zur Kairoer Bevölkerungskonferenz darauf hingewiesen, daß neue Techniken (Düngemittel, Biotechnologie) nicht in der Lage sein werden, den wachsenden Bedarf an Nahrungsmitteln zu decken. Die Zunahme der Agrarproduktion habe sich seit 1984 stark verlangsamt und belaufe sich auf Zuwächse von 1%. Es muß davon ausgegangen werden, daß der hohe Selbstversorgungsgrad Chinas an Getreide nicht gehalten werden kann und das entstehende Defizit zwischen Produktion und Bedarf über Importe (so lange es der Weltmarkt hergibt) gedeckt werden muß (34). Der Internationale Weizenrat prognostiziert für das Wirtschaftsjahr 1994/95 einen Einfuhrbedarf Chinas von 7 Mio. Tonnen Weizen. Im Wirtschaftsjahr 1993/94 waren es aufgrund guter Ernteergebnisse nur 4,6 Mio. Tonnen (2). In der Studie wird weiter ausgeführt, daß in Zukunft ein Mangel an Nahrungsmitteln verstärkt zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen wird.

2.2 Einkommen und Konsumgewohnheiten

Der Reformprozeß bescherte den Chinesen generell höhere Einkommen, die primär zu einem höheren Lebensmittelverbrauch führten (hohe Einkommenselastizität). So berichtet JIANG (28) von einem Mehrkonsum von Getreide um 30%, Pflanzenöl um 270% und Fleisch um 100%. Die insbesondere in den Städten fortschreitende Industrialisierung und die dort zu erzielenden höheren Löhne führten zu einer Veränderung der Ernährungsgewohnheiten. Dort werden mehr und mehr inferiore Lebensmittel durch qualitativ höherwertige ersetzt. Allen voran ist hier die Schweinefleischnachfrage zu nennen. Zur Erzeugung von 1 kg Schwein (Lebendgewicht) sind ca. 3,5 bis 4 kg Getreide notwendig¹. Damit steht die Schweinefleischproduktion in direkter Nahrungskonkurrenz zum Menschen. In maoistischer Zeit wurde die überwiegende Deckung des menschlichen Eiweißbedarfs über tierisches Eiweiß als Verschwendung kostbarer Ressourcen und dazu als gesundheitsschädigend abgetan. Nach den Rekordernten zu Beginn der 80er Jahre glaubten die Verantwortlichen, das Ernährungsproblem gelöst zu haben, und stellten Getreide für die Veredelungswirtschaft zur Verfügung. Inzwischen sieht sich China erneut dem alten Problem der Ernährungssicherheit gegenübergestellt. Ein Land mit einerseits steigender Bevölkerung und andererseits begrenztem Anbaupotential für Getreide kann es sich

¹ 1 dt Schwein (Lebendgewicht) = 3,5 dt GE (Getreideeinheit), wobei 1 dt Futtergerste = 1,00 dt GE entspricht

auf Dauer nicht leisten, Getreide in die Veredelungswirtschaft zu geben. Andererseits lassen sich Ernährungsstrukturen nur sehr schwer auf ein niedrigeres Niveau zurückführen.

3 Determinanten des Angebots

3.1 Schrumpfende Ackerflächen und verminderte Bodenfruchtbarkeit

China steht vor dem großen Problem, eine wachsende Bevölkerung mit einer schrumpfenden Ackerfläche zu ernähren. Seit 1957 ist die Ackerfläche um über 17 Mio. ha zurückgegangen. Die Pro-Kopf-Ackerfläche sank von 0,18 ha in den 50er Jahren auf nunmehr 0,078 ha im Jahre 1992. Die Tendenz ist weiter fallend, wobei die Gründe für den ständigen Rückgang der schon sehr knappen Ackerfläche ökologischer und wirtschaftlicher Natur sind. Die Entwicklung der Ackerfläche ist aus folgender Tabelle 1 ersichtlich.

Tab. 1: Entwicklung der chinesischen Ackerfläche von 1957 bis 1991,
Quelle: FAO , versch. Jg.

| | 1957 | 1976 | 1981 | 1986 | 1991 |
|-------------------------------|--------|-------|-------|-------|-------|
| Ackerfläche in Mio. ha | 111,00 | 97,69 | 97,61 | 94,45 | 93,28 |

Den größten Flächenverlust hatten die dichtbesiedelten Provinzen Liaoning (ca. 29.000 ha/Jahr) und Henan (ca. 46.000 ha/Jahr) zu vermelden. Alleine im Zeitraum 1984/85 mußte auch die Provinz Sichuan ca. 33.000 ha Flächenverlust registrieren, Heilongjiang für 1986 sogar 74.000 ha (5). Ebenfalls davon betroffen ist der Süden Chinas. In der Provinz Jiangxi dehnte sich die Erosionsfläche von 5% auf 23% aus. Ähnlichen Verlauf nahm die Bodenabtragung in Fujian.

Ein altes Problem, mit der die chinesische Landwirtschaft seit langem konfrontiert wird, ist die Bodenerosion. Das am schwersten davon betroffene Gebiet ist das ca. 430.000 qkm große Lößgebiet am mittleren Hunag He. Dem Bodenabtrag wurde durch Aufforstungsmaßnahmen (213.000 qkm), durch Terrassierungen (65.300 qkm) und durch den Verbau von Erosionsrinnen (8.600 qkm) zu begegnen versucht. Trotz gewaltiger staatlicher Investitionen ist die Bodenerosion angestiegen und umfaßt bereits eine Fläche von 1,55 Mio. qkm; mit steigender Tendenz. Die Erosionsfläche am Yangzi-Gebiet stieg bereits auf 40% an und beläuft sich auf über 700 Tsd. qkm.

Die Zunahme der Bodenerosion verläuft parallel zur Bevölkerungsentwicklung. Die Anbaugrenzen für Agrargüter stoßen immer weiter in steillagiges Gebiet vor, das sehr anfällig für Boden- und Winderosion ist. Eine nicht standortgemäße Landnutzung verschlimmert den Bodenabtrag. Dieser wird zudem durch die Vernichtung des

Waldes (unkontrollierte Abholzung zur Deckung des Brennholz- und Landbedarfs) begünstigt. Ohne den wasserhaushaltregulierenden Forst werden immer größere Mengen an Boden abgeschwemmt. Schätzungsweise 5 Mrd. Tonnen Erdmaterial werden abgeschwemmt, darunter kostbarer Mutterboden, mit einem Nährstoffgehalt von ca. 40 Mio. t Dünger (5). Das mitgeführte Sediment wird am Unterlauf der großen Flüsse abgelagert und führt durch eine Verlandung zum Ansteigen des Flußbettes. Fehlende Investitionen in den Dammbau bzw. in die Dammerneuerung führen zu verheerenden Überschwemmungen. Bereits heute liegen 10% der chinesischen Landfläche unter dem Wasserspiegel großer Flüsse. Das ist aber gerade jenes Gebiet, in dem ca. 30% der Bevölkerung leben und ca. 70% der Lebensmittel erzeugt werden (32). So waren 1993 von Überschwemmungen über 12 Mio. ha Ackerfläche in 23 Provinzen betroffen (eine Zunahme von 125% gegenüber 1992), wobei die Anbaukulturen auf über 1,6 Mio. ha völlig zerstört wurden (10).

Im semiariden bzw. ariden Norden hat China vor allem mit Winderosion, Bodenversalzung und Desertifikation zu tun. Hier sind vor allem die Provinzen Innere Mongolei, Qinghai und Xinjiang betroffen, die sich durch Neulanderschließungen in den letzten Jahrzehnten hervorgetan haben. Sinkender Grundwasserspiegel als Folge des Bewässerungsanbaus und nicht angepaßter Anbaumethoden ließen die Versteppung und schließlich die Verwüstung des Landes voranschreiten. Falsche Be- und Entwässerungsmethoden zogen eine Versalzung des Bodens nach sich. Die starke Nachfrage nach Fleisch führte zur Intensivierung der zuvor extensiven Viehhaltung in diesem Gebiet. Falsche Bewirtschaftungsmethoden, gepaart mit einer steigenden Herdenpopulation mit daraus folgender Überweidung, führen zwangsläufig in einem labilen Ökosystem zur Degradierung der Böden.

Weitere Gefahren drohen der Ackerfläche von der wachsenden Industrialisierung und Urbanisierung. Die Bodenbelastung hat erschreckend zugenommen. Die Gründe dafür sind einerseits in der Intensivierung der Landwirtschaft durch die überhöhte Verwendung von Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel zu suchen, andererseits bei der ländlichen Industrie, die mit ihren Emissionen, aber auch mit ihren Abwässern, den Boden schwer belastet. Mit der mit der Reformpolitik einsetzenden Urbanisierung und dem Aufbau der ländlichen Industrie ist die Nachfrage nach Land kräftig gestiegen. Für die geplanten Bauvorhaben mußte wertvolle Ackerfläche geopfert werden. Diese Flächenverschwendung hat solche Ausmaße angenommen, daß sich der Staatsrat 1990 gezwungen sah, durch ein sog. "Bodenverwaltungsgesetz" die Ackerfläche vor Zweckentfremdung zu schützen. Im gleichen Jahr ist die Fläche "lediglich" um 60.000 ha geschrumpft, ein Jahr danach (1991) wurden bereits wieder 230.000 ha Ackerboden verbaut. Im Jahre 1992 entschloß sich der Staatsrat, Schutzzonen für Ackerland zu errichten, die ausschließlich landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Der zweckentfremdeten Verwendung von Ackerflächen soll damit ein Riegel vorgeschoben werden (6, 34). In den Provinzen Guangdong und Fujin, die mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche sehr freigiebig umgegangen sind, d.h. Ackerfläche wurde für Industrieansiedlung, Infra-

strukturmaßnahmen und Besiedlung verwendet, soll bereits die Selbstversorgung mit Getreide nicht mehr gesichert sein (14).

Inzwischen steht China nach Indonesien in punkto Korruption an zweiter Stelle in Asien. Die um sich greifende Korruption in den wirtschaftlichen Boomjahren ermöglicht die zweckwidrige Bodennutzung. Die Verbauung von Ackerland wird sowohl für den Rückgang der Pro-Kopf-Getreidemenge von 398 kg im Jahre 1984 auf 380 kg 1992 als auch für die Preiserhöhungen bei Getreide verantwortlich gemacht (9, 6, 14).

Neben dem Verlust von Ackerflächen ist auch der zunehmende Verlust der Bodenfruchtbarkeit zu beklagen. Die intensiv betriebene Landwirtschaft als Ergebnis der Reformpolitik hat die Bodenfruchtbarkeit merklich sinken lassen und schlug sich in Ertragsdepression nieder. Die traditionelle organische Düngung, mit der der Humusgehalt und somit die Bodenfruchtbarkeit erhalten oder sogar gesteigert werden konnte, ist fast gänzlich durch Handelsdünger substituiert worden.

Die VR China hat sich folglich zwei Herausforderungen zu stellen: 1.) der Erhaltung der Ackerfläche mindestens auf dem Niveau von heute, und 2.) der Erhaltung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, um eine Übermüdung der Böden zu vermeiden. Beide Faktoren sind eine *conditio sine qua non* für eine Stabilisierung der Erträge.

3.2 Diskriminierung des Agrarsektors und Folgen für die Bauern

Zu Beginn der Liberalisierungspolitik stand der Agrarsektor im Mittelpunkt der staatlichen Reformmaßnahmen, da seine Entwicklung als Voraussetzung für Entwicklungen im sekundären und tertiären Sektor angesehen wurde. Mitte der 80er Jahre wurde der Reformschwerpunkt auf den industriellen Sektor gelegt, und die Landwirtschaft geriet immer mehr ins Abseits. Zu diesem Zeitpunkt schien der politischen Führung das Problem der Ernährungssicherung der Bevölkerung durch die in der Landwirtschaft unternommenen Liberalisierungsschritte und die gestiegene Produktion gesichert. Nun galt es, den Anschluß an die "Newly Industrializing Countries" (NIC) Asiens zu finden. Unter diesem Paradigmenwechsel ist auch die trotz eines gestiegenen Staatsetats erfolgte Kürzung der Staatsausgaben für die Landwirtschaft von über 10% im Jahre 1978 auf gerade 3% Ende der 80er Jahre zu sehen. Beispielsweise betrug 1985 die staatliche Investition in den landwirtschaftlichen Bereich nur noch 63% der Investitionssumme von 1979 (29). Viele notwendige Investitionen im Agrarsektor wurden nicht durchgeführt, z.B. die in die ländliche Infrastruktur und Lagerhaltung. Die Weltbank schätzt, daß China jährlich über 500 Tsd. Tonnen Getreide an Ernteverlusten aufgrund unzureichender Erntemethoden, mangelnder Transportmöglichkeiten und beschränkter Lager- und Verarbeitungskapazitäten hinnehmen muß. Ein engagiertes Investitionsverhalten des Staates in diesem Bereich könnte das Ernährungsproblem in der Zukunft zwar nicht lösen, aber doch entspannen (30).

Mit der Auflösung der Volkskommunen und der Einführung des Verantwortlichkeitssystems gingen die sonst obligatorischen kollektiven Arbeiten in der ländlichen Infrastruktur und den langfristigen Programmen zur Bodenerhaltung, v.a. Bewässerungs- und Meliorationsmaßnahmen und Maßnahmen zum Schutz vor Überschwemmungen, sehr stark zurück, so daß ein Großteil der Wasserwirtschaft und Wassertechnik veraltet oder sogar defekt ist (28). Zudem investierten die Bauern nicht in diese langfristigen Projekte, da die ihnen zuerkannte Bodennutzung zuerst nur wenige Jahre betrug und dann auf 15 Jahre erhöht wurde. In solch kurzer Zeit hätten sich die Investitionen für die Kleinbauern nicht amortisiert. Andererseits muß bezweifelt werden, ob die Bauern überhaupt finanziell in der Lage gewesen wären, aus eigener Hand solche Investitionssummen aufzubringen, da die Investitionsmittel auf staatlicher und lokaler Ebene zurückgingen (31). Unter dem Aspekt der Ernährungssicherung und unter den maßgeblich von Bevölkerungswachstum und schrumpfender Ackerfläche beeinflussten Rahmenbedingungen hat die Unterlassung solcher bodenerhaltender und -sichernder Maßnahmen nachhaltigen Einfluß auf die Nahrungsmittelproduktion. Nicht funktionsfähige Drainagen führen zu Versalzung der Böden und nicht erhöhte Dämme führen zu Überschwemmungen, so daß die Getreideproduktion und die allgemeine Lebensmittelproduktion nicht als stabil angesehen werden kann.

Gehörte der Agrarsektor in den Jahren 1979-1985/86 noch zu den Gewinnern der Liberalisierungspolitik Deng Xiaopings, so ist sie heute, 15 Jahre danach, zu den Verlierern zu rechnen. Die Preisschere zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten hat sich weiter vergrößert, und das Einkommensgefälle zwischen Stadt und Land hat sich verstärkt; das Einkommensverhältnis wird inzwischen mit 4:1 angegeben. Zwar hatte sich die Situation der Bauern zunächst verbessert (verglichen mit der Zeit vor 1978), doch hinkt die Entwicklung seit 1986 der der Industrie hinterher. Während im Zeitraum 1990-1992 der landwirtschaftliche Produktionswert um jährlich 3,6% stieg, konnten die Bauern für sich lediglich einen Einkommenszuwachs von 0,7% verbuchen (15). Der Kapitalmangel der Landwirte zeigt sich nicht nur an geringen Investitionen, sondern zeigt seine Auswirkungen bereits im sozialen Bereich. Die geringen bäuerlichen Einkommen werden für den rückläufigen Bildungsstand auf dem Land verantwortlich gemacht. Da das Schulgeld nicht von den Familien aufgebracht werden kann, besuchen über 2,7 Mio. Kinder die Schule nicht, und weitere 4,62 Mio. Schüler brechen ihre Schulausbildung vor Ende der neunjährigen Schulpflicht ab (21).

Seit der Reform sind die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel wie beispielsweise Handelsdünger, Pflanzenschutzmittel, Kraftstoffe und Plastikfolien weitaus stärker gestiegen als die bäuerlichen Einkommen. So wird ein Beispiel aus der Getreide produzierenden Provinz Henan genannt, wo die Kosten für die o.g. Betriebsmittel seit 1984 um über 92% gestiegen sind, der Getreideaufkaufspreis aber nur um 52%. Die sinkende Kaufkraft der Bauern hat eine geringere Verwendung von Pro-

duktionsmitteln, insbesondere von Düngemitteln zur Folge und führt so zu einer stagnierenden Nahrungsmittelproduktion (19).

Besonders davon betroffen ist die Getreideproduktion. Durch das System der Vertragslandwirtschaft sind die Bauern gezwungen, 80% der Getreideernte über staatliche Aufkaufstellen zu folgenden Bedingungen zu vermarkten: die vertraglich festgeschriebene Menge zum vereinbarten Preis plus die aufgekaufte Menge zum staatlich fixierten Richtpreis, der unter dem Marktpreis liegt. Demnach können nur 20% der Erntemenge auf freien Märkten zu Marktpreisen verkauft werden. Mit dem Anbau von Getreide oder von anderen strategischen Agrargütern der Produktgruppe I² lassen sich keine großen Einkommen erzielen, und die Betroffenen versuchen in der ländlichen Industrie einen Arbeitsplatz zu finden oder wandern in die wirtschaftlichen Sonderzonen oder Großstädte ab. Aus diesem Grunde verringerte sich 1993 gegenüber 1992 die Reisanbaufläche in 14 der wichtigsten Reisanbauregionen um 848.000 ha. Davon waren v.a. die Provinzen Zhejiang, Jiangxi, Hunan, Guangdong, Hubei und Fujian betroffen. Die Anbaufläche von Zucker liefernden Pflanzen schrumpfte um 218.000 ha (28, 16). Auch die Einbrüche in der Baumwollproduktion 1993 haben die Regierung aufschrecken lassen, denn trotz einer 10%igen Erhöhung 1993 fiel der Preis von 300 auf 330 Yuan. Zum 1. September 1994 ist eine weitere Anhebung des Ankaufpreises um 21% vorgesehen. Das schlechte Produktionsergebnis bei Baumwolle hat einen direkten negativen Einfluß auf den Sektor der industriellen Weiterverarbeitung. Folglich sind die Kapazitäten in den Baumwollspinnereien nicht ausgelastet - mit entsprechenden Auswirkungen auf die Beschäftigung in diesem Bereich - und China ist gezwungen, vermehrt Baumwolle zu importieren (11). Vor diesem Hintergrund kann die Analyse des chinesischen Landwirtschaftsministers Lui Jiang unwidersprochen bleiben, der 1994 feststellte: "...die Basis der chinesischen Landwirtschaft ist heute noch immer labil" (27).

Trotz der Liberalisierung sind die Bauern keine selbständigen Unternehmer, die über Produktion und Bewirtschaftung entscheiden können. Immer noch sind sie staatlichen Reglementierungen unterworfen: sie können nicht frei ihre Betriebsmittel erwerben, da diese z.T. kontingentiert sind, sie können die Produktion nicht frei gestalten, sondern sind an Verträge gebunden, die einseitig diktiert wurden, und sie können nicht frei vermarkten, sondern müssen ihre Produkte zu niedrigen Preisen an den Staat verkaufen. Die Einkommen bewegen sich folglich auf niedrigem Niveau mit wenig Aussicht auf Verbesserung. Noch 1994 sollen die Düngemittelpreise völlig freigegeben werden. Diese Verteuerung könnte durch eine Anhebung der Erzeugerpreise ausgeglichen werden, was wiederum staatlicherseits nicht wünschenswert ist, da dadurch die Preise für die Konsumenten erhöht werden müßten

² Zur Produktgruppe I gehören Getreide, Baumwolle und Ölfrüchte. In China wird unter "Getreide" neben den Hauptgetreidearten Reis, Weizen und Mais auch Gerste, Hirse, Sorghum, Sojabohnen, Kartoffeln und Süßkartoffeln subsumiert.

und man deshalb um die Stabilität bangt. Andererseits können den Bauern nicht noch größere Einkommenseinbußen zugemutet werden, da das Konfliktpotential unter der Bauernschaft explodieren könnte (27).

Die Bauern waren auch sonstigen Repressionen und Diskriminierungen unterworfen. Mit der Öffnungspolitik stieg schlagartig auch die Korruption im Lande. Kontingentierte Betriebsmittel für die Landwirte wurden nicht ordnungsgemäß ihrer Zweckbestimmung zugeführt, sondern dem zugestanden, der am meisten dafür bezahlte. Auch die Veräußerung von Ackerflächen für Bauzwecke wurde durch korrupte Bedienstete möglich. Ein weiterer Punkt, der den Bauern arg zusetzte und ihren Zorn hervorrief, war die Bezahlung der vertraglich abzuliefernden Menge, die nicht wie vereinbart in bar, sondern in Schuld- bzw. Berechtigungsscheinen, die zu einem späteren Zeitpunkt eingelöst werden können, erfolgte. Die zeitliche Distanz zwischen Verkauf und Gelderhalt brachte viele Bauern in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Dieses Problem zeigte sich seit Mitte der 80er Jahre, als die finanziellen Mittel für den staatlichen Getreideankauf nicht ausreichten und zur Deckung des Defizits Schuldscheine ausgegeben wurden. So wurden beispielsweise 1992 für den staatlichen Ankauf von Herbstgetreide 60,5 Mrd. Yuan benötigt. Das Handelsministerium, das den Getreideaufkauf tätigt, hatte jedoch nur ein Budget von 10,7 Mrd. Yuan zur Verfügung. Das Defizit von ca. 50 Mrd. Yuan wird auf die staatlichen Getreideunternehmen zurückgeführt. Ihnen macht man den Vorwurf, daß sie ihre Produkte so billig verkaufen müssen, daß sie keine Gewinne erzielen können, und dies trotz staatlicher Subvention. Damit fehlt auch das Geld zur Auszahlung der Bauern (33, 17, 19).

Neben der Landwirtschaftssteuer, die i.d.R. 15,5 % der Getreideerzeugung eines durchschnittlichen Jahres nicht überschreiten sollte und in Getreide- oder Geldeinheiten gezahlt werden kann, war es den Gemeinden und Kreisen erlaubt, höchstens 5% des vergangenen Jahreseinkommens als Steuern zu erheben (29). Die örtlichen Verantwortlichen belasteten die Bauern immer mehr mit Gebühren und Sondersteuern, die die o.g. 5% bei weitem überstiegen. So wurden Steuern zum Bau einer Nationalstraße erhoben, zusätzliche Gebühren für Schulbesuch, Hausbau oder die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen. Die Bürokraten waren recht erfinderisch in der Ausbeutung der Bauern (33). Willkürmaßnahmen der Behörden war die Reaktion, wenn die Betroffenen nicht zahlen wollten oder oftmals auch nicht konnten. Den Bauern wurde somit jede Motivation zu Mehrproduktion oder Mehrleistung genommen (9).

All die zuvor genannten Gründe und ein zusätzlicher Arbeitskräfteüberschuß von schätzungsweise 140 Mio. Menschen führten zu einer explosiven Stimmung unter den Bauern, die sich 1993 in mehr als 170 Orten in Bauernunruhen entlud, nachdem sie seit 1991 immer öfters aufgetreten waren (26). Die Bauernproteste fanden dort statt, wo das regionale Pro-Kopf-Einkommen sehr gering war, d.h., es handelt sich vor allem um die Provinzen, in denen die Landwirtschaft beheimatet ist.

- Bauernproteste in Provinzen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 1.700 bis 4.000 RMB.¥: Shandong, Jiangsu
- Bauernproteste in Provinzen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 1.300 bis 1.700 RMB.¥: Hubei
- Bauernproteste in Provinzen mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 900 bis 1.300 RMB.¥: Shaanxi, Henan, Anhui, Sichuan, Guizhou, Hunan, Guangxi, Jiangxi (25).

4 Neuorientierung in der Agrarpolitik

Inzwischen (seit 1992) besinnt sich die Regierung der Worte Deng Xiaopings, der einmal sagte "if there are economic difficulties in the 1990s, they will be in agriculture" (25). Der Agrarsektor entpuppt sich als retardierendes Moment der wirtschaftlichen Entwicklung der VR China. Man sieht ein, in der Euphorie industrieller Wachstumswahlen die Grundlage der Gesamtwirtschaft - die Landwirtschaft - vernachlässigt zu haben. Auch die Vergegenwärtigung der eigenen Geschichte zeigt, daß von einer unzufriedenen Landbevölkerung Gefahren für den inneren Frieden und die Stabilität des Staates ausgehen. In der chinesischen Geschichte wurde schon so manche Dynastie von Bauernunruhen hinweggefegt und durch eine andere ersetzt. Seit dieser Rückbesinnung wird der Landwirtschaft in der Politik wieder mehr Beachtung geschenkt.

Da der Agrarsektor als Basis der wirtschaftlichen Entwicklung angesehen wird, wird der Beitrag der Landwirtschaft neu formuliert. Sie hat hohe Erträge von entsprechend hoher Qualität mit einer bestmöglichen Effizienz zu liefern mit dem Ziel, die wirtschaftliche Reform zu beschleunigen, die außenwirtschaftliche Öffnung voranzutreiben und den Lebensstandard der Bevölkerung vom Niveau einer ausreichenden Lebensmittelversorgung zu dem "eines relativen komfortablen Lebens" zu heben (15). Um dieses Ziel zu erreichen, verkündete Ministerpräsident Li Peng am 4. Dezember 1992 zehn Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft:

1. Die Ankaufsfristen und Ankaufsmengen für Getreide sollen von den staatlichen Institutionen eingehalten werden.
2. Die Bauern sind ab sofort nur noch in Bargeld zu entgelten und nicht mehr in Schuldscheinen. Damit sollen finanzwirtschaftliche Engpässe der bäuerlichen Familien vermieden werden, die auch produktionshemmend wirken.
3. Die Bauern sollen von überflüssigen und unrechtmäßig erhobenen Abgaben, Gebühren und Zusatzsteuern entlastet werden.
4. Die Regierung unterstützt weiterhin vorrangig die strategischen Produkte Getreide und Baumwolle.
5. Getreide soll zu verschiedenen Produkten mit verschiedenen Verwendungen, d.h. sowohl zur menschlichen Ernährung als auch zu Viehfutter, verwendet werden. Danach soll Getreide auch für landwirtschaftliche Projekte, insbesondere bei der Verbesserung der Infrastruktur, zur Verfügung gestellt werden.

6. Die Hauptgetreideanbauggebiete sollen stärker gefördert werden.
7. Die Getreideverwaltung soll verbessert werden, insbesondere durch die Festlegung der Kompetenzen zwischen Zentralregierung und Provinzregierungen.
8. Die landwirtschaftlichen Flächen sollen stärker geschützt werden und die Stabilisierung des Getreideanbaus soll auf einem hohen Niveau erfolgen.
9. Zentral- wie Regionalregierungen sind aufgefordert, mehr in den Agrarsektor zu investieren.
10. Die landwirtschaftliche Produktion muß sich an der Nachfrage orientieren und dementsprechend jene Produkte bereitstellen (8).

Die Regierung verstärkte daraufhin ihre Investitionen in die Landwirtschaft. So stiegen die Mittelzuweisungen an diesen Bereich 1993 um 7% gegenüber dem Vorjahr und umfassen nun ein Volumen von 43 Mrd. Yuan. Vergleicht man die Steigerungsrate mit der der Inflationsrate, so ist der Kapitaltransfer negativ. Die Gesamtinvestitionen in den Agrarsektor sollen 1993 um 32% gegenüber 1992 erhöht werden. Bereits 1992 war mit ca. 26 Mrd. Yuan ein Anwachsen der Investitionsmittel um 7,2% gegenüber 1991 festzustellen. Die Investitionen sollen dazu genutzt werden, einerseits die wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel in größerer Menge zur Verfügung zu stellen und andererseits Infrastrukturmaßnahmen zu verwirklichen. Dabei wird von einer Steigerung des landwirtschaftlichen Bruttoproduktionswertes für 1994 von 3,5 bis 6% ausgegangen. Bei der ländlichen Industrie wird in Abhängigkeit von regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Wachstumsraten von 15-29% bzw. 25-30% ausgegangen (20, 13). Auch machte die Regierung damit Ernst, die Bauern von unrechtmäßig erhobenen Sondersteuern, Abgaben oder Gebühren zu befreien. Der Staatsrat verkündete am 20. Juni 1993 die Abschaffung von 37 Steuerarten bzw. Gebührenposten für die Bauern und ermahnte die Regionalregierungen zur konsequenten Durchsetzung dieses Staatsratsbeschlusses. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß es außer dem Landwirtschaftsministerium, der staatlichen Planungskommission und dem Finanzministerium keiner Institution erlaubt sei, Steuern bei den Bauern zu erheben (7). Die unrechtmäßige Erhebung von Gebühren und Abgaben ist als ein Zeichen der Schwäche der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und des schleichenden Verlustes der Kontrolle über die Provinzen zu werten.

Der Forderung nach Abschaffung der Schuldscheine bei den staatlichen Aufkaufstellen, v.a. bei Getreide und Baumwolle, kam der Staatsrat dadurch nach, daß er im Mai 1994 beschloß, der Landwirtschaft ein höheres Kreditvolumen zur Verfügung zu stellen. Somit soll der Anteil der Landwirtschaft am staatlichen Kreditvolumen von 6% im Jahre 1993 auf 10% im Jahr 1994 steigen. Zusätzlich erfolgt die Unterstützung armer Regionen durch die Zentralregierung mit 4 Mrd. Yuan. Um die Getreide- und Baumwollproduktion zu stabilisieren, sollen die Anbauregionen finanziell unterstützt werden. Das zinsgünstige Kreditprogramm hat eine Laufzeit von fünf Jahren und ein Volumen von 6,5 Mrd. Yuan, 5 Mrd. Yuan für den Getrei-

deanbau und 1,5 Mrd. Yuan für den Baumwollanbau. Davon begünstigt sind in den Provinzen Jiangsu, Shandong, Anhui, Hebei, Liaoning, Jiangxi und Jilin 523 Kreise, die durch Getreideanbau und 150 Kreise, die durch Baumwollanbau charakterisiert sind (12).

Die Einführung des Verantwortlichkeitssystems in der Landwirtschaft hatte zunächst positive Auswirkungen auf die Produktion. Mittlerweile mußte festgestellt werden, daß das dadurch etablierte Bodennutzungssystem Mängel aufzeigt, die letztlich Auswirkungen auf die Nahrungsmittelversorgung der chinesischen Bevölkerung haben. Mängel bestehen darin, daß die Pachtzeit mit 15 Jahren immer noch zu kurz für bäuerliche Investitionen, insbesondere langfristige (bodenverbessernde und bodenerhaltende Maßnahmen) ist. Auch hat sich die Landvergabe nach Haushaltsgröße als nicht vorteilhaft erwiesen, da oftmals Anpassungen aufgrund veränderter Haushaltsgrößen vorzunehmen waren. Die Abwanderung von Arbeitskräften in die ländliche Industrie wurde ebenfalls verhindert, da sich die Flächenzuteilung auch nach beschäftigten Arbeitskräften richtete. Betriebliches Wachstum durch Flächenausdehnung und somit die Inanspruchnahme moderner Techniken wird durch die Unveräußerbarkeit der Pachtrechte verhindert. Die Provinz Anhui, eine der Vorreiter in der Einführung der Bodenpacht, hat ihre Bodenpachtbedingungen geändert. So ist die Pachtdauer auf mindestens 50 Jahre ausgedehnt worden, die Nutzungsrechte sind vererb- und handelbar, d.h., Unterverpachtung ist möglich. Ebenso ist die Aufnahme von Hypotheken gegen Nutzungsrechte gestattet (18).

Die Regierung hat Mitte 1994 beschlossen, die Pachtrechte von 33 Mio. ha Boden im Rahmen von Auktionen zu veräußern. Bedingung beim Erwerb ist die Verpflichtung zur landwirtschaftlichen Erschließung und Nutzung des Landes. Bei den bei Auktionen zu erstehenden Flächen handelt es sich überwiegend um Berg- bzw. Hüggelland, Moorgebiete, Neu- oder Brachland, wobei die Pachtdauer 50 bzw. 100 Jahre betragen soll. Mit dieser Maßnahme wird versucht, gleich zwei Probleme mit einer Aktion anzugehen: 1.) Nach Schätzungen des chinesischen Landwirtschaftsministers Lui Jiang (27) gibt es bereits jetzt schon 100 Mio. überschüssige Arbeitskräfte auf dem Lande, und zukünftig wird von einer jährlichen Zunahme um mindestens 13 Mio. ausgegangen. Um diese soziale Zeitbombe zu entschärfen, sollen durch die Kultivierung bisher nicht in landwirtschaftlicher Produktion befindlicher Flächen neue Arbeitsplätze im Agrarsektor geschaffen werden. 2.) Der beängstigende Rückgang der landwirtschaftlichen Anbaufläche und die gleichzeitige Zunahme der Nachfrage nach Lebensmitteln aufgrund der steigenden Bevölkerung einerseits und der gestiegenen Einkommen andererseits machen Maßnahmen zur Flächenkonservierung und Flächenkultivierung notwendig. Bereits heute sind 16% der chinesischen Staatsfläche Wüste bzw. landwirtschaftlich nicht nutzbares Land. Mit der Kultivierung von Hügel- Brach- und Neuland werden letzte Flächenreserven in landwirtschaftliche Nutzung genommen (3).

Es ist aber sehr fraglich, ob diese ökologisch sehr sensiblen Flächen tatsächlich zu einer agrarischen Produktionssteigerung führen können, oder ob sich nicht vielmehr die Umweltprobleme Chinas verschärfen und sich die Verödung von Flächen ausbreitet.

5 Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Aufgabe der chinesischen Landwirtschaft als Nahrungsmittellieferant. Es zeigt sich, daß eine gesicherte Lebensmittelversorgung von unterschiedlichen und komplexen Faktoren abhängt. Der Transformationsprozeß im Agrarsektor der VR China zu Beginn der Reformära zielte vor allem darauf ab, das Angebot mit landwirtschaftlichen Gütern sicher zu stellen, um die wirtschaftliche Entwicklung in anderen Sektoren voranzutreiben. Heute zeigt sich erneut, daß die Nahrungsmittelversorgung in China durch eine verfehlte Agrarpolitik einerseits und durch ein stetiges Bevölkerungswachstum andererseits im Zusammenspiel mit sich daraus ergebenden ökologischen Problemen immer noch als labil einzustufen ist.

Socio-Economic and Ecological Determinants of Foodstuff Supply in the Peoples' Republic of China

Summary

This article deals with the function of Chinese agriculture as a foodstuff supplier. It has been shown that a secure foodstuff supply is dependent on various complex factors. The agricultural transformation process in the People's Republic of China at the beginning of the reform era aimed at securing a supply of agricultural products in order to support economic development in other sectors. Nowadays, however after years of reforms in agriculture it can be seen that the foodstuff supply in the Peoples' Republic of China is still far from being "stable". The main factors responsible for this situation are inappropriate agriculture policy since the middle of 1980s, a continuous population growth and the consequent ecological problems.

Les déterminants socio-économiques et écologiques de l'approvisionnement en produits alimentaires en République Populaire de Chine

Résumé

Cet exposé traite du rôle de l'agriculture chinoise dans la production alimentaire. Il en ressort qu'un approvisionnement régulier est tributaire de facteurs à la fois divers et complexes. L'évolution du secteur agricole en République Populaire de Chine avait pour but essentiel au début de la période des réformes d'assurer la demande en

produits alimentaires afin de soutenir le développement des autres secteurs économiques. On est amené aujourd'hui à constater que l'approvisionnement chinoise en données alimentaires est et reste instable ceci pour les raisons cumulées de l'échec de la politique agricole et de l'augmentation constante de la population, avec les problèmes écologiques qui en résultent.

Literaturverzeichnis

1. AGRA-EUROPE (AgE), 1994: Die Weltbevölkerung wächst und wächst. Markt + Meinung 34, S.10-12.
2. AGRA-EUROPE (AgE), 1994: Kleinere Weltweizenproduktion wahrscheinlich. Markt + Meinung 36, S.17-21.
3. AGRA-EUROPE (AgE), 1994: Pachtrechte für Grund und Boden sollen verkauft werden. Länderberichte 29, S.14-15.
4. ASH, R.F., 1992: The Agricultural Sector in China: Performance and Policy Dilemmas during the 1990s. - In: The China Quarterly, No.131, pp.545-576.
5. BETHKE, D., 1989: Die Umweltfrage. - In: LOUVEN, E. (Hrsg.): Chinas Wirtschaft zu Beginn der 90er Jahre. Hamburg, S.54-82.
6. BIN, Li, 1993: Schrumpfung von Ackerflächen Einhalt gebieten. - In: Beijing Rundschau, 11, S.20-22.
7. BR (Beijing Rundschau), 1993: Gebührenentlastung für die Bauern. 27, S.25.
8. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993a: 10 Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft. 22, (H.1), S.23-25.
9. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993b: Bauernunruhen in Sichuan. 22, (H.4), S.319-320.
10. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993c: Diesjährige Überschwemmungsverluste größer als 1992. 22, (H.9), S.890-891.
11. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1994a: Höhere Ankaufpreise zur Lösung der Baumwollkrise. 23, (H.2), S.134-135.
12. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1994b: Höhere Kredite und Ankaufpreise für die Landwirtschaft. 23, (H.6), S.575-576.
13. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993d: Höhere Wachstumsrate in der ländlichen Industrie. 22, (H.1) 1, S.25.
14. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1994c: Landwirtschaftliche Anbaufläche soll stärker geschützt werden. 23, (H.5), S.471.
15. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1992a: Neue Ziele für die Landwirtschaft. 21, (H.7), S.449.
16. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1992b: Nur geringe Einkommensverbesserungen bei den Bauern. 21, (H.2), S.78-79.

17. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1992c: Probleme im staatlichen Getreideankauf. 21, (H.12), S.867.
18. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993e: Provinz Anhui verändert Bodenpachtbedingungen in der Landwirtschaft. 22, (H.11), S.1097.
19. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993f: Schwierige Einkommenssituation für Bauern. 22, (H.8), S.764.
20. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1994d: Stärkere Unterstützung für Landwirtschaft gefordert. 23, (H.5), S.470.
21. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993g: Unterschiede im Lebensstandard zwischen Stadt und Land nehmen zu. 22, (H.10), S.1006.
22. CHINA AKTUELL (Ch.a.), 1993h: VR China in Sachen Korruption an zweiter Position in Asien. 22, (H.4), S.320.
23. FAO (Food and Agriculture Organization): FAO Production Yearbook, Rome, versch. Jg.
24. FINDLAY, C.; WILL, M.; WATSON, A., 1993: Policy Reform, Economic Growth and China's Agriculture (OECD Development Centre Studies), Paris.
25. GOLDSTEIN, C.; KAYE, L.; BLASS, A., 1993: Get off our Backs, in: Far Eastern Economic Review, 15. July, pp.68-70.
26. HEILMANN, S., 1994: Das Potential für soziale und politische Unruhen in der VR China. - In: China aktuell, 23, (H.5), S.476-482.
27. JIANG LUI, 1994: Die an der Marktwirtschaft orientierte Landwirtschaft. - In: Beijing Rundschau, 16, S.13-19.
28. JIANG, Xiukai, 1992: Agrarpreispolitik und Agrarpreisentwicklung in der Volksrepublik China seit 1979, Berlin.
29. KOLLIN-HÜSSEN, V., 1990: Agrarreform in der Volksrepublik China seit 1978. Eine Analyse vor dem Hintergrund der ländlichen Entwicklung. Hamburg.
30. StBA (Statistisches Bundesamt), 1993: Länderbericht Volksrepublik China 1993, Stuttgart.
31. SCHÜLLER, M., 1990: Reform der ländlichen Eigentumsrechtsstrukturen in China 1978 bis 1987. Frankfurt/M., Bern, New York, Paris.
32. VORHOLZ, F., 1994: Fluch der großen Zahl, in: Die Zeit, Nr. 25, 17. Juni, S.33.
33. WEGGEL, O., 1993: Alltag in China. Folge 1. - In: China aktuell, 22, (H.10), S.1011-1033.
34. WORLDWATCH INSTITUTE, 1994: Full House. Reassessing the Earth's Population Carrying Capacity. Ed. by Brown, L.R. and Kane, H. Washington, D.C.